

Kleinere Mittheilungen.

Dr. J. Loeb (Würzburg) fand, dass die Puppen der Lepidopteren sich gut zu Versuchen über eine locale Wirkung des Lichtes auf die vom Lichte getroffenen Gewebe eignen, da eine Bewegung derselben fast absolut ausgeschlossen ist, die Prüfung des Einflusses eines äusseren Agens auf den Stoffwechsel hier nicht durch die vielen Capricen und Zustandsänderungen eines mit Bewegung begabten Thieres durchkreuzt werden und diese Puppen fortwährend Kohlensäure abgeben ohne kohlenstoffhaltige Nahrung aufzunehmen, in Folge dessen sich ihr Gewicht stets verringert, und zwar um so stärker, je mehr sie Kohlensäure abgeben.

Obwohl es nun keinem Zweifel unterliegt, dass Lichtreize durch Vermittelung des Nervensystems im Thiere die Oxydationsvorgänge steigern und dass der Ort dieser Steigerung in den Muskeln zu suchen sein wird, selbst wenn das Thier bewegungsunfähig gemacht ist, so kommt doch die reflektorische Steigerung der Oxydation auf Lichtreiz bei den Puppen der Lepidopteren, bei denen Muskelthätigkeit nicht zum Haushalte des Organismus gehört, in Wegfall. Sorgfältige Experimente mit Puppen von *Sphinx ligustri* und *euphorbiae*, *Papilio machaon* und *podalirius* im Hellen und im Dunkeln ergaben, dass die Belichtung die Gewichtsabnahme und die Oxydationsprocesse nicht steigert, vielmehr die Gewichtsabnahme im Dunkeln eher stärker als im Hellen ist — eine Erscheinung, welche vielleicht mit dem Verkriechen der Raupen an dunkle Orte zur Verpuppung in Zusammenhang zu bringen ist, wenn Licht die Metamorphose etwas hemmt. (Siehe: Der Einfluss des Lichtes auf die Oxydationsvorgänge in thierischen Organismen. Archiv f. d. ges. Physiologie, Band 42, 1888, Seite 393—407).

L. Geisenheimer theilt mit, dass in der Rheinprovinz ausser der durch Bertkau nachgewiesenen *Cicadetta montana* (*Cicada haematodes* Linné) noch eine zweite Singcicadenart, die *Cicada haematodes* Scop. zu Hause ist. Sie kommt in den hessischen Weinbergen nahe der preussischen Grenze häufig vor und glaubt man dort an ein gutes Weinjahr bei starkem Auftreten des Sängers, „Scheereschliffer“ genannt, weil das von ihm hervorbrachte Geräusch dem beim Schleifen eines Messers äusserst ähnelt; bei Bosenheim, namentlich auf dem Bosenheimer Berge heisst er „Schnerkser“; auch auf der preussischen Seite des Galgenberges (zwischen Kreuznach und Bosenheim), in den Weinbergen von Biebelsheim und von Sprendlingen, endlich für Gernsingen ganz in der Nähe der Nahe ist er nachgewiesen. — Nach demselben Beobachter



Diverse. 1888. "Kleinere Mittheilungen." *Entomologische Nachrichten* 14, 157–158.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/42933>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/239656>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.